



Die Null-Covid-Strategie ist gescheitert

Die Politik Chinas schadet den Menschen und der Wirtschaft und lässt das Virus nicht verschwinden.

Bruno Knellwolf

Noch nie waren die Coronazahlen Chinas seit Beginn der Pandemie so hoch wie in diesen Tagen. 41 000 Neuinfektionen am Montag, 205 000 in einer Woche. Und das in einem Land, das mit einer Null-Covid-Strategie weltweit die härtesten Coronamassnahmen durchsetzt. Menschen werden in Lockdowns eingesperrt und Infizierte dürfen nicht zu Hause bleiben, sondern werden in Isolationslager gesteckt. Diese menschenunwürdigen Container-Städte spiegeln die gescheiterte Null-Covid-Politik der chinesischen Regierung.

Für das Versagen der Null-Covid-Strategie gibt es mehrere Gründe. Während der Rest der Welt mit der modernen mRNA-Impfung recht schnell eine hohe Immunität der Bevölkerung erreichte, setzte China nur auf die eigenen Impfstoffe. Die chinesische Firma Sinovac war zwar schon im Mai 2020 zusammen mit Biontech und anderen Firmen an vorderster Front beim Wettrennen um den ersten Coronaimpfstoff dabei. Sie entwickelte einen Totstoff-Impfstoff, dessen Wirksamkeit den westlichen Impfstoffen aber nicht das Wasser reichen konnte.

Grösste Risikogruppe ist am wenigsten geimpft

1,3 Milliarden Chinesinnen und Chinesen sind doppelt geimpft, was einer Impfquote von 89,3 Prozent entspricht. 56 Prozent sind einmal geboostert. Das sind

zwar beeindruckende Durchimpfungsraten, aber genau die Altersgruppe mit dem deutlich höchsten Risiko einer schweren Covid-Erkrankung ist am schlechtesten geimpft. Von den über 80-Jährigen haben nur 40 Prozent einen Booster erhalten. Das steht genau konträr zu den Impfzielen westlicher Länder. Erst jetzt will die Regierung in Peking etwas unternehmen, um vor allem die Impfquote bei den Ältesten zu erhöhen, von denen ein Teil aus Angst vor Nebenwirkungen auf die Impfung verzichtet hat.

Selbstverständlich hatte die eiserne Null-Covid-Strategie rein epidemiologisch betrachtet auch positive Wirkungen, weshalb schnell der Sieg über Corona verkündet wurde. Die harte Linie hat die Kontakte der Massen reduziert und die Infektionsketten unterbrochen, dass die Fallzahlen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung lange relativ tief blieben. Aber das Coronavirus wird durch Lockdowns nicht aus der Welt geschafft. Das Virus findet in einer verärgerten, eingesperrten Bevölkerung trotzdem einen Weg.

Zwar wirkten die chinesischen Impfstoffe noch einigermaßen bis und mit der Delta-Variante. Genau gegen die hoch ansteckende Variante Omikron sind sie aber wenig wirksam. Mit Omikron, welche das Immunsystem und die Impfung leichter umgeht, sind die Ansteckungen in die Höhe geschneit.

Solange in China breitflächig keine angepassten modernen Impfstoffe eingesetzt werden, wird sich das kaum ändern. Das Virus lässt sich nur in der Theorie von einer Null-Covid-Strategie aufhalten.

Leidtragende sind vor allem Junge und Familien

Auf einem der grössten englischsprachigen Nachrichtensender in Südostasien, Wion, hat sich Professor Guido Cozzi von der Universität St. Gallen zur Null-Covid-Strategie geäussert. «Merkwürdigerweise werden nicht genug alte Menschen geimpft. Deshalb hat die Mehrheit der jungen Menschen das Gefühl, dass der chinesische Gesellschaftsvertrag, der ein hohes Einkommen und einen hohen Lebensstandard als Gegenleistung für die Abschaffung der politischen Freiheit verspricht, nicht mehr gilt.» Deshalb gehen sie nun zu Tausenden auf die Barrikaden, und die Wirtschaft leidet stark unter der Strategie. Unglücklicherweise ändere Staatspräsident Xi Jinping seine Politik nicht, obwohl man das nach seiner dritten Amtsbestätigung im September erhofft habe, sagte Cozzi. Bestraft würden durch die Null-Covid-Strategie vor allem die Jungen und die Familien, die in einer Diktatur keine Chance hätten, die Regierung zu einem Wechsel zu leiten.